

# MÄMMÄD PASCHA RAHIMLI – ABSOLVENT DER HOCHSCHULE DARMSTADT

Sevil QAZIYEVA  
*Historikerin*

NACH DER UNABHÄNGIGKEIT ASERBAIDSCHANS 1991 IST EINE STRATEGISCH WICHTIGE RICHTUNG SEINER AUSSENBEZIEHUNGEN DER AUSTAUSCH IM BILDUNGSBEREICH. TAUSENDE JUNGE ASERBAIDSCHANER HABEN SICH BISHER IM AUSLAND, INSBESONDERE IN DEN WESTLICHEN LÄNDERN, WEITERGEBILDET UND DIE ZAHL STEIGT STETIG, NACHDEM 2006 EIN STAATLICHES FÖRDERPROGRAMM FÜR DIE AUS- UND WEITERBILDUNG DER ASERBAIDSCHANISCHEN JUGENDLICHEN IM AUSLAND INS LEBEN GERUFEN WURDE. DIE URSPRÜNGE DIESER POLITIK LIEGEN IM FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT, NÄMLICH IN DER ZEIT DER KURZLEBIGEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK ASERBAIDSCHAN (1918-1920). MÄMMÄD PASCHA RAHIMLI WAR EINER DER ERSTEN STIPENDIATEN.

*M. P. Rahimli, Berlin (NMIA)*

Nachdem die junge Demokratische Republik Aserbaidschan (ADR) 1918 ihre Unabhängigkeit erlangt hatte, brauchte das Land dringend hochqualifizierte Arbeitskräfte.

Am 1. September 1919, auf der 70. Sitzung des aserbaidshanischen Parlaments, wurde zum ersten Mal in der Geschichte Aserbaidschans erwogen, landesweit Fachkräfte im Ausland ausbilden zu lassen. Ein Verfechter dieser Idee war Ähmäd Pepinov, Minister für Landwirtschaft und Arbeit der ADR. Zahlreiche Intellektuelle und Akteure der Zivilgesellschaft wiesen darauf hin, dass eine gute Ausbildung landeseigener Fachkräfte für die Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur Aserbaidschans unentbehrlich sei. Und so beschloss das Parlament, 100 junge Männer – überwiegend aus mittellosen sozialen Gesellschaftsschichten – auf Kosten des Staates im Ausland ausbilden zu lassen. Die „Stipendiaten der Republik“ waren „nach Abschluss ihrer Ausbildung [...] verpflichtet, vier Jahre an einem staatlich zugewiesenen Ort zu arbeiten.“ Das Angebot an Fachrichtungen,



die die Regierung anerkannte, war groß und vielseitig: Die jungen Männer hatten die Wahl u.a. zwischen den Fakultäten der Geologie, Mechanik, Chemie, Elektrotechnik, Transporttechnik, dem Schiffsbau, der Medizin, Rechtswissenschaft, Wirtschaft oder der physisch-mathematischen Fakultät. Die Auswahl der Abiturienten oblag dem Bildungsministerium, das eigens hierfür einen Ausschuss unter der Leitung von M. Ä. Räsulzadä gründete, zu dessen Mitgliedern Ä. Pepinov, G. Gäraybəyli, M. Hadschinski und A. Äfändizadə gehörten. Nach gründlicher Auswertung der Bewerbungen entschied diese respektable Jury, 49 Studenten nach Deutschland, 27 nach Frankreich, vier nach Italien, einen Studenten nach England und sechs in die Türkei zu entsenden.

So wurde also die größte Gruppe der Studenten nach Deutschland, dem Land mit den ältesten und angesehensten Universitäten Europas, geschickt. Zu dieser Gruppe gehörte auch der Student Mämmäd Pascha Rahimli. Bis vor Kurzem gab es nur sehr spärliche Informationen über das Leben Rahimlis. So war bekannt, dass er am 10. April 1899 in Tiflis geboren und nach Abschluss des Städtischen Gymnasiums im Jahre 1919 als einer von 100 Studenten nach Darmstadt entsandt worden war, um als Maschinenbauingenieur ausgebildet zu werden. Nach der Etablierung der Sowjetherrschaft in Aserbaidshān blieb ihm nach Auskunft der „Union im Ausland studierender Aserbaidshāner der Jahre 1923-25“ noch ein Jahr, um den Abschluss zu erlangen.

Die Autorin dieses Artikels konnte dank ihrer verwandtschaftlichen Beziehung zu Mämmäd P. Rahimli auf eine Reihe biographischer Daten zurückgreifen; Originaldokumente und Quellen fehlten jedoch. Die geduldige Suche bei Familienangehörigen förderte schließlich einige interessante Dokumente und Fotografien zu Tage. Sie stammen zum einen aus der Zeit seines Aufenthaltes in Deutschland, zum anderen aus den Jahren, die er in den stalinistischen Gefangenenlagern verbracht hatte. Heute befinden sich die Dokumente im Bestand des Nationalen Museums für Geschichte Aserbaidshāns (NMGA Fonds dokumentarischer Quellen No. 1509-1529).

In dem Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife,



das Rahimli vom Gymnasium in Tiflis 1918 erhielt, wurde eines von den überwiegend mit „gut“ benoteten Fächern mit „sehr gut“ ausgezeichnet: das Fach Deutsch. Vermutlich war diese Leistung ausschlaggebend dafür, dass Rahimli, als es darum ging, die Studenten den jeweiligen Ländern zuzuweisen, vom Ausschuss des Bildungsministeriums nach Deutschland geschickt wurde. Äußerst interessant sind auch die ins Deutsche übersetzte Kopien des Abiturzeugnisses sowie des vom Bildungsministerium Aserbaidshāns am 13. Januar 1920 ausgestellten Bescheides Nr. 494, „der ein Stipendium für Rahimlis Studium in Deutschland gewährt. Beide Kopien tragen den Stempel vom 27. März 1920 und die Unterschrift der Botschaft der Georgischen



**M. P. Rahimli, 26.06.1920, Berlin  
(NMIA, Erstveröffentlichung)**

Republik in Berlin.

In anderen Dokumenten, ebenfalls auf Deutsch, geht es um die studentischen Leistungen Rahimlis. Ursprünglich war er an der Technischen Universität Berlin im Fachbereich Maschinenbau eingeschrieben. Ein Schreiben der Universität vom 8. Juli 1920 bescheinigt den Besuch von Veranstaltungen und das erfolgreiche Bestehen der Abschlussprüfungen. Weitere Dokumente belegen, dass Rahimli zugleich Student der Technischen Hochschule Darmstadt<sup>6</sup> war, so z.B. ein Zeugnis vom 10. Juli 1920, das Prüfungen u.a. in den Fächern der Thermodynamik, Chemie, Mechanik mit den Ergebnissen „ausreichend“, „gut“ und „ziemlich gut“ dokumentiert.

Neben den Vorlesungen an der Universität absolvierte Rahimli Praktika in verschiedenen Betrieben. So war er vom 1. August bis 15. Oktober 1921 Praktikant im Depot

zur Fertigung von Wagens. Das Praktikumszeugnis listet seine Arbeiten in den verschiedenen Werkstätten des Betriebes auf und vermerkt, dass „Herr Rahimli im Verlauf der zweieinhalb Monate tadellos arbeitete und sich die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse aneignete“. Ähnlich lautete das Zeugnis seines Praktikums im Mechanischen Werk der Maschinenbau-Aktionärs-Gesellschaft.

Von all diesen Dokumenten ist die Kopie des Diploms zum Ingenieur für Maschinenbau das bedeutendste. Es wurde M. P. Rahimli von der Technischen Universität Darmstadt am 21. Juli 1926 verliehen. Sein Abschlussexamen in den technischen Fächern bestand er mit „gut“ und „sehr gut“. Die in der Sammlung erhaltenen Fotografien sind – bedauerlicherweise – nicht annotiert worden. Die Gesichter der abgebildeten Personen sowie das Datum und den Ort der Aufnahmen zu bestimmen erwies sich deshalb als äußerst schwierig. Die einzige datierte Fotografie von M. P. Rahimli wurde am 26. Juni 1920 in Berlin aufgenommen. Nichtsdestotrotz ist es gelungen, auf den Fotos einige der in Deutschland studierenden jungen Männer zu identifizieren. Auf einem der Fotos ist der Student Äsildar Aghabäyli-Mughaninski zusammen mit Rahimli in Baden-Baden abgebildet. Andere Gruppenfotos zeigen – der Meinung der Autorin zufolge – die Studenten Bähram Hüseyinzade, Hüsseyin Naghiyev, Mir Ismayil Säidzadä

**M. P. Rahimli (rechts) mit Freunden, Berlin (NMIA)**

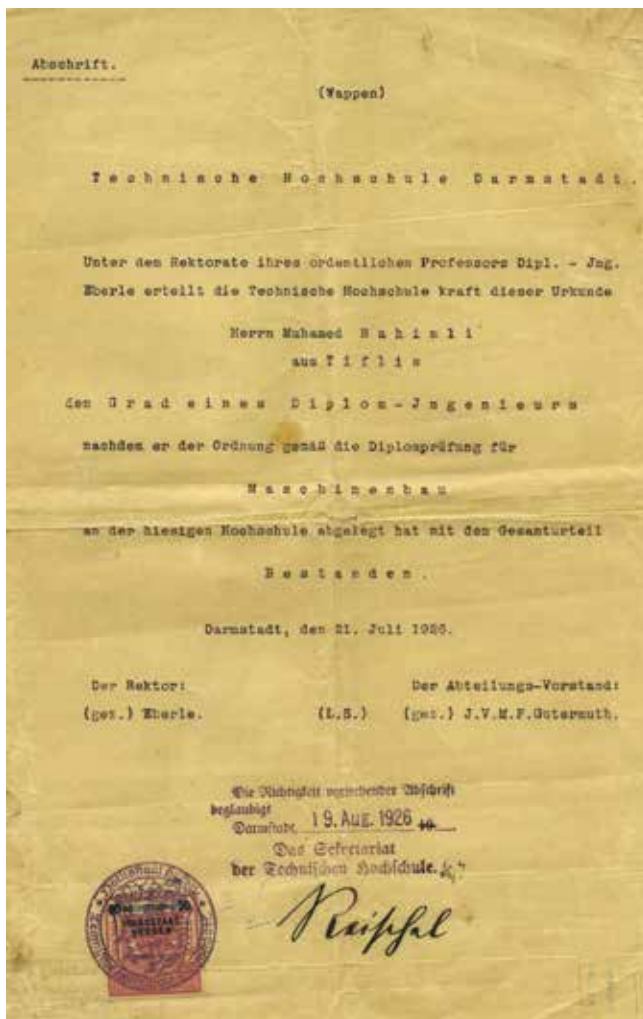




und Iskändär Rzazadä. Alle Aufnahmen entstanden in der Freizeit der Studenten und bei Spaziergängen durch die Stadt. Möglicherweise hatten sich die jungen Männer über die „Union der aserbajdschanischen Studenten in Deutschland“ kennengelernt, die ihren Hauptsitz in Berlin und weitere Vertretungen u.a. an den Lehrinstituten in Darmstadt, Freiburg und Leipzig hatte. Während ihrer Studienzeit pflegten die Studenten auch sehr enge Beziehungen zu einer weiteren deutschen Organisation, der Union der Transkaukasischen Studenten. Diese vereinte Angehörige der deutschen Kolonien Aserbajdschans und Georgiens, und es ist nicht ausgeschlossen, dass auf den Fotografien auch deutsche Studenten sind.

In dieser Zeit verliebte sich Mämmäd P. Rahimli in

***Dokument der Noten von M. Rahimli für die Diplomarbeit, 21.06.1926, Technische Hochschule Darmstadt (NMA, Erstveröffentlichung)***



***Bescheinigung zur Immatrikulation von M. P. Rahimli an der Technischen Universität Berlin, 22.06.1920 (NMA, Erstveröffentlichung)***

eine Deutsche – die einzige Liebe seines Lebens; sie wurde auf einer der Fotografien verewigt. Als Angehöriger eines anderen Staates und Glaubens war es jedoch unmöglich, sich mit einer deutschen Frau zu vermählen.

Ohne die wie durch ein Wunder erhalten gebliebenen Unterlagen wäre dieser wichtige historische Zeitabschnitt, in dem die technischen Fachkräfte für die – bereits sowjetische – Republik Aserbajdschan ausgebildet wurden, unentdeckt geblieben.

Nach dem Erhalt seines Diploms als Maschinenbauingenieur kehrte M. P. Rahimli in seine Heimat zurück, ungeachtet seiner persönlichen Beziehungen zu Deutschland und trotz seiner Bewunderung (die er seiner Familie gegenüber offenbarte) für den deutschen Lebensstil, die Gepflogenheiten und die Kultur. Patriotismus und bürgerliches Pflichtbewusstsein waren für M. P. Rahimli stärkere Beweggründe als die eigenen Befindlichkeiten.

1926 kehrte er nach Baku zurück und nahm eine Anstellung bei der Aserbajdschanischen Straßenbau- und Transportgesellschaft (*Azqlavdortrans*) an. Leider sind Dokumente zum beruflichen Werdegang Rahimlis weder in der Familie erhalten geblieben, noch waren die Recherchen in den staatlichen Archiven erfolgreich. Der Zweite Weltkrieg, der 1941 auch die Sowjetunion erreichte, machte aus dem Absolventen einer deutschen Hochschule einen Häftling, der für viele Jahre

Президенту  
Комитета Государственной Безопасности  
при Совете Министров СССР

Заявление

Я арестован в начале войны 17 июля 1941 года в г. Баку НКВД СССР в том, что...

В процессе следствия, состоявшегося из 2-3 дней, мне никакие конкретные обвинения, даже, доказательств или свидетельские показания не было предъявлено. На все законные возражения следователя на несоблюдение права ареста, являясь ставленником врага - спец. Карсая Вити Яки Дасер, Султанов и его соратники принимали потешливую шаблонную форму на Кавказской линии, основано в следующем слове: «Он был в Берлине...» и т.д. Нет гарантии в том, что он там не находился, а потому лучше сказать, что он как бы находился между одного из них...

Лично этот вид Уполномоченного сразился с одним из Кавказа некоего Сафарова, состоявшегося на арест. Лито - Фарахизадзе, который являлся никаким показаний по этому поводу не дает, подробности этого следствия изложены в моем изложении, находящемся в Главн. Военной Прокуратуре.

Кроме того оглашено, так называемого обвинителя, и излагая действительное положение, а именно: что я находился в Берлине с 12 ноября 1940, не был секретным агентом, а был послан Азербайджанской Демократической Республики, состоял все это время студентом Советской Азербайджанской Республики; что я, являясь в то время Советскому Союзу, получил образование в Берлине в этот период и стране, состоящие из коммунистов и коммунистических людей, с полным намерением отказать все свои и знания воспитавшей меня России, что мною и делалось, что за время моего пребывания в Берлине возвращаясь из Берлина с началом года ареста 1941, я не работал в Берлине на любой должности, а лишь себя не опираясь что...

**Anschreiben von M. P. Rahimli an das KGB der SSR Aserbaidchan mit der Forderung nach der unparteiischen Bearbeitung seines Falles (NMA, Erstveröffentlichung)**

ins Gefängnis musste. Zahlreiche Studenten, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert hatten, wurden bereits in den 1930er Jahren von den Organen des Sowjetischen Innenministeriums (NKWD) als „ausländische Spione“ inhaftiert. M. P. Rahimli wurde am 17. Juli 1941 in Baku verhaftet. Das aserbaidchanische NKWD beschuldigte ihn der Spionage für Deutschland. Trotz der bekanntlich raffinierten Methoden der Folter, denen die Angeklagten während der Verhöre ausgesetzt wurden, überstand Rahimli dank der ihm eigenen Charakterstärke die schrecklichen Torturen und legte kein Geständnis zu den falschen Anschuldigungen ab. Dies rettete ihn vor der Erschießung. Stattdessen wurde Rahimli in einer Sondersitzung des NKWD zu 15 Jahren Haft verurteilt und nach Sibirien und später nach Kasachstan deportiert.

Eine Bescheinigung, ausgestellt vom Leiter der vier-

ten Abteilung des Steppenlagers des Innenministeriums der UDSSR, belegt, dass M. P. Rahimli vom 25. Juli 1949 bis 20. Februar 1955 als Assistenzarzt tätig war. Er arbeitete äußerst gewissenhaft und wurde kein einziges Mal durch die Verwaltung abgestraft. Für seine korrekte Arbeitsweise, seine guten Fachkenntnisse und seinen persönlichen Einsatz wurde ihm wiederholt der Dank ausgesprochen und seine Kompetenz in seiner Personalakte vermerkt (30. Januar 1955, Gebiet Qaraghandy). Angesichts seiner ungerechtfertigten Verurteilung schrieb Rahimli während der Lagerhaft: „Ich habe allen Grund zu der Annahme, dass die Wahrheit siegen wird und ich die nicht nur für mich, sondern auch für die Glaubwürdigkeit des gesamten

**Dokument der Noten von M. Rahimli für mündliche Prüfungen, 07.11.1923, Technische Hochschule Darmstadt (NMA, Erstveröffentlichung)**

**Technische Hochschule Darmstadt.**

**Zeugnis über die Diplom-Vorprüfung für das Maschinenbaufach.**

Herr Muhamad Rahimli aus Tiflis

ist nach der Diplomeingangs-Ordnung vom 10. Juli 1920 geprüft worden. Hierbei wurden ihm die nachstehenden Stellen zuerkannt:

I. <u>Einzelprüfungen und Studienarbeiten</u>	<u>Ziemlich gut</u>
II. <u>Mündliche Prüfung:</u>	
1. Physik	Genügend
2. Thermodynamik	Gut
3. Chemie	Genügend
4. Mathematik	Genügend
5. Darstellende Geometrie einschließlich	Genügend
6. Mechanik	Ziemlich gut
7. Mechanische Technologie	Genügend
8. Maschinenelemente	Ziemlich gut
9. Grundzüge der Volkswirtschaftslehre	Genügend

Auf Grund des Ergebnisses der Prüfung wird ihm das Zeugnis erteilt, daß er die Diplom-Vorprüfung für das Maschinenbaufach abgelegt hat mit dem Gesamterfolg:

**\* Bestanden \***

Darmstadt, den 7. November 1923.

Der Rektor: *M. Schöber*

Der Abteilungsvorstand: *M. J. J. J.*





### *Technische Universität Darmstadt, heute*

Rechtssysteme notwendige Rehabilitation erhalten werde.“ Und tatsächlich: 1956 erhielt er die Freiheit und kehrte zu seiner Familie nach Baku zurück.

Zunächst arbeitete er als Leiter eines Fuhrparks, wurde anschließend stellvertretender Leiter der staatlichen Wohnungsbaugesellschaft in Baku (*Glavbakstroj*) und schließlich Leiter des Wohnungsbau-Trusts „Bakstroj“. Zeitlebens ist er dem Maschinenbau, den er bereits in jungen Jahren als berufliche Qualifikation für sich gewählt hatte, treu geblieben.

1986 starb Mämmäd Pascha Rahimli im Alter von 87 Jahren, ohne jemals eine eigene Familie gegründet zu haben. ❁

#### **Anmerkungen:**

1. Шаламова Л. Стипендиант Азербайджанской Демократической Республики. *Azərbaycan Tarixi Mu-*

*zeyi*. Bakı, 2007, s. 163

2. Дулаева З. Страницы истории национальной интеллигенции. *Azərbaycan Tarixi Muzeyi*. Bakı, 2003, s. 70
3. *Azərbaycan Xalq Cümhuriyyəti Ensiklopediyası*, II cild, Bakı, 2005, s. 15
4. *Azərbaycan Xalq Cümhuriyyəti Ensiklopediyası*, II cild, Bakı, 2005, s. 301
5. Джафарли М. Политический террор и судьбы азербайджанских немцев. Баку, 1998, с. 121-122.
6. Джафарли М. Политический террор и судьбы азербайджанских немцев. Баку, 1998, с. 132.